



Es grünt in Kassel

Urbane Räume gemeinsam nutzen: „Stadtgärtnern“ verschafft Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, ihre Stadt nach eigenen Wünschen und Vorstellungen zu gestalten.

Kassel-Bettenhausen: Ein grüner Acker neben zwei Schulen. Hier werden bald Kinder ihr erstes eigenes Obst und Gemüse ernten. Pfirsiche und Johannisbeeren werden heute schon gepflanzt, nach und nach wird der Garten bunter. Fleißige Helfer sind gekommen, um Mitte April aus dem Stück Grünfläche einen Gemeinschaftsgarten und eine Anbaufläche für allerlei Gemüse, Obst, Kräuter und Blumen zu schaffen – trotz Corona und den damit verbundenen Einschränkungen. Alles im Sinne des sogenannten urban gardenings.

Sich die Stadt zurückerobern

Der Begriff des urban gardening ist in den 1970er-Jahren in den USA entstanden und hat seitdem stark an Bedeutung gewonnen.

Der Garten und der damit verbundene Nutzen als Erholung und Lebensmittellieferant ist zurück – diesmal mitten im städtischen Trubel. Der Begriff des urbanen Gartenbaus ist zunächst relativ breit gefasst und wird in verschiedenster Weise genutzt. Gartenanbau in der Stadt gibt es grundsätzlich seitdem es Städte gibt. Das Interesse an kurzen Lieferketten, Unabhängigkeit und einem höheren Anteil an Grünflächen in der Stadt ist ein alter Gedanke. Neu ist, dass hinter dem Begriff heute eine andere Motivation steht. Es geht darum, sich die Stadt zurückzuerobern, sie nutzbarer zu machen, sie umweltfreundlicher zu gestalten. Die heutige Motivation des urban gardening impliziert auch ein Stück Protest gegen die Globalisierung, den Einsatz von Pestiziden und gentechnische Veränderungen von Lebensmitteln.



Die Stadt essbar machen

Auch in Kassel sind die Gartenprojekte des Vereins Essbare Stadt Kassel e.V. darauf ausgerichtet, die Stadt im Sinne von urban gardening produktiv und lebendig zu gestalten. Der neue Garten auf einem Grundstück im Kasseler Stadtteil Bettenhausen wird als Gemeinschafts- und Schulgarten dienen. Damit reiht er sich ein in eine beträchtliche Anzahl bereits bestehender Gartenprojekte in Kassel. Gemeinschaftsgärten der Essbaren Stadt e.V. gibt es bereits in Forstfeld (ForstFeldGarten) und am Wesertor. Zudem hat der Verein unter anderem verschiedene Gemüseanbau-Projekte in der Stadt, ein Projekt zur Pflanzung von Fruchtgehölzen im Stadtraum (offizielles Kassel 1100-Projekt „StadtFruchtGeNuss“), mit einem Schwerpunkt auf alten, seltenen Obst- und Nussbaum-Sorten (FruchtKulturErbe), er vergibt Baumpatenschaften und organisiert diverse Veranstaltungen und Vorträge rund um den Gartenbau und den Genuss von regionalen und saisonalen Lebensmitteln.

Vom Garten lernen

Der Garten in Bettenhausen soll ein Gemeinschaftsprojekt der Losseschule und der Osterholzscheule werden. Im Rahmen einer AG, aber auch im Sachunterricht werden die Kinder dann fleißig gärtnern. Das Projekt wurde im Rahmen des Vorhabens „KlimaKostMobil“ der Essbaren Stadt e.V. initiiert, welche in den benachbarten Stadtteilen Bettenhausen und Forstfeld verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen rund um die Themen Umwelt- und Klimaschutz, Ernährung und Gesundheit bietet. Zudem werden Möglichkeiten kreiert, grüne Flächen gemeinsam und nachbarschaftlich zu gestalten und zu nutzen. An der Losseschule, die ein besonders hohes und individuelles Förderangebot aufweist und

*erschienen in
StadtZeit
Kassel Magazin
Nr. 98 - Jun/Jul 2020*



viele Kinder mit Migrationsanteil aufnimmt, kann ein Gartenprojekt besonders förderlich sein. Die Grundschule an der Eichwaldstraße in Bettenhausen, betreut seit 2016 zwei Klassen, die ausschließlich Schülerinnen und Schüler besuchen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Die Kinder, die in kleinen Gruppen mit maximal 15 Schülerinnen und Schülern aufgeteilt nach Alter unterrichtet werden, sollen dann nach und nach in die Regelklassen integriert werden. Der Garten kann damit auch Integrationsprojekt werden:

„Durch die Arbeit in der Natur können die Kinder beim gemeinsamen Anbau von Obst und Gemüse Wurzeln schlagen und das nicht nur mit der Erde“, sagt Schulleiterin Sandra Bittner.

Nicht nur heimatliches, sondern auch internationales Obst, Gemüse und Kräuter, wie beispielsweise Feigen, Süßkartoffel oder Koriander, sollen in dem Garten angebaut werden und so den kulturellen Austausch fördern. Geplant ist, dass die Beete in Zukunft nach Klassen aufgeteilt werden, aber auch Anwohner den Garten nutzen können.

Garten schafft Stadtkultur

Das Fördern solcher Gartenprojekte in Städten wie Kassel ist für Menschen wie Linda Rehn vom Verein Essbare Stadt e.V. wichtig, denn regional erzeugte Produkte schaffen einen Bezug zwischen Menschen und ihrer Umwelt. Sie können sowohl kulturelles Wissen schulen und sicherstellen, wie etwa Kenntnisse über alte Obstsorten, darüber hinaus aber auch sozio-kreative Aspekte bedienen. Das Zusammenleben in der Stadt, der Austausch in der Gruppe, aber auch umweltpädagogische Faktoren und damit das Lernen von Kindern und Jugendlichen von der Natur werden explizit gefördert:

„Gerade in Vierteln wie Bettenhausen tragen solche Projekte dazu bei, die Gemeinschaft und den Austausch zu fördern, sowie das Stadtbild positiv zu beeinflussen“, sagt Rehn.

Und auch wenn die Corona-Pandemie einige geplante Veranstaltungen und Ausstellungen verhindert, so ist es doch stets möglich, sich an bestehenden Gemeinschaftsgärten zu beteiligen und dort eigenes Obst- und Gemüse anzubauen. Regionalität und Selbstständigkeit sind in Krisenzeiten besonders wichtig, weil sie zum einen die Unabhängigkeit von internationalen Lieferketten und globalen Märkten, aber auch einen vermehrten Austausch mit der Natur stärken können. Bürgerinnen und Bürger sind deshalb jederzeit dazu eingeladen, die Grünflächen ihrer Stadt eigenständig zu gestalten und zu nutzen.

Text: Johanna Nöh

Hier gibt es bereits Gemeinschaftsgärten in Kassel:

- Selbsternteprojekt Wiener Straße: Gemüseanbau
- ForstFeldGarten: Permakultur-Waldgarten, Gemüsefeld, Kinder-Lern-Garten
- Gemeinschaftsgarten Wesertor
- Gemeinschaftsgarten Huttenplatz: Naturschaffen, gemeinsam gärtnern
- Selbsthilfeprojekt Internationaler Familiengarten Waldau: Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln
- Frauengarten Rothenditmold: Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln, Integration
- Internationaler Garten Brückenhof: Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln, Integration
- Internationaler Garten Kraut und Rosen: Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln, Integration
- Saisongarten Waldauer Wiesen: Gemüseanbau
- Gemeinschaftsgarten Blücherstraße: Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln
- Kirchditmold, Todenhäuser Straße: Gemüseselbsternte
- ...




Lehrerseminar für
Waldorfpädagogik
Kassel

Waldorfschulen suchen Lehrer*innen

Quereinstieg in den Lehrerberuf: Ausbildung zum/zur Waldorflehrer*in am Lehrerseminar für Waldorfpädagogik in Kassel

Das Ausbildungsangebot für Oberstufenlehrer*innen umfasst einen einjährigen Intensivkurs sowie eine zweijährige Blockausbildung, die durch ihre Epochenstruktur auch berufsbegleitend besucht werden kann. Voraussetzung für diese postgraduierte Ausbildung ist ein Hochschulabschluss (Diplom, Magister, Master) in unterrichtsrelevanten Fächern wie Mathematik, Physik, Informatik, Biologie, Chemie, Geschichte, Germanistik und Literaturwissenschaft, Sozialkunde.

Mit der Schwerpunktsetzung auf die Fachdidaktik der Oberstufe (Klassen 9 bis 13) steht das Streben nach gutem Unterricht im Vordergrund. Wir möchten Lehrerinnen und Lehrer sowie Quereinsteiger ansprechen, die das besondere wissenschaftliche Profil der Oberstufe entfalten und weiter entwickeln wollen. Weiterhin bieten wir in einem dreijährigen Blockstudium die Ausbildung zum/zur Klassenlehrer*in sowie zum/zur Fachlehrer*in für Handarbeit oder Sport an.

Bei Interesse stehen wir für Fragen gerne zur Verfügung.

Kontakt: Lehrerseminar für Waldorfpädagogik Kassel
Brabanter Straße 30 | 34131 Kassel | Tel. 0561 - 2075680
www.lehrerseminar-forschung.de